

Evangelische Kirchengemeinde Tecklenburg – Ortsteil Brochterbeck
Evangelische Dorfkirche Brochterbeck
Dorfstraße 36
49545 Tecklenburg

Die Geschichte der Kirche im Wandel der Jahrhunderte (von Pfr. em. Christian Hell)

Bereits 1150 wird Brochterbeck urkundlich erwähnt. Die alte Dorfkirche geht in ihren Ursprüngen auf eine kleine Kapelle zurück, an deren Stelle um 1230 oder etwas später eine Kirche im romanischen Stil erbaut wurde. Urkundlich wird sie als Pfarrkirche aber erst 1320 bezeugt.

Vor 1430 zerstörte ein Brand die romanische Kirche, die man dann gotisch umbaute. Die ursprüngliche Holzdecke wurde durch ein zweijochiges Gewölbe mit Rippen auf Konsolen und Schlusssteinen ersetzt. Das Kirchenschiff erhielt die Stützpfiler. Die Seitenmauern wurden erhöht, und man zog eine Keilschicht ein, da die Kirche sich an der Turmseite um rund 40 cm gesetzt hatte. Die Fenster erhielten ihre gotische Spitzbogenform, der Altarraum, bisher nur in leichter Wölbung ausgeführt, wurde stark vergrößert.

Bemerkenswert sind die beiden Figuren (Fratzenkapitelle, Schabellen), die aus der Zeit des Umbaus stammen, vielleicht aber noch älter sind. Fratzenkapitelle dieser Art finden sich in Norddeutschland sonst nur sehr selten. Sie zeigen ein lachendes Männchen an der Südseite, das den Menschen kennzeichnet, der aus dem Land der Sonne kommt, d. h. Christus kennt, und ein Männchen mit einem grimmigen oder traurigen Gesicht an der Nordseite, das den zeigt, der aus der Dunkelheit kommt, d. h. Christus nicht kennt.

Der Turm hat seine heutige Gestalt nach einem schweren Sturm im Jahre 1703 erhalten, bei dem der ursprünglich doppelt so hohe Helm abgerissen wurde. Vermutlich wurde damals auch die Außenverkleidung mit den Schalllöchern erneuert.

In den Jahren nach 1860 erhielt die Kirche ein neues Gestühl, die Kanzel wurde von der Südwand in die Mitte hinter den Altar gerückt. Das Taufbecken hatte früher vor dem Altar gestanden und befindet sich jetzt rechts davon. Der Haupteingang wurde von der Süd- auf die Nordseite verlegt.

Um 1890 ersetzte man die einfarbigen Fenster durch Buntglas, über der Seiteneingangstür wurde das Wappen Luthers angebracht: eine Rose und ein rotes Herz mit schwarzem Kreuz. Acht dreiarmlige Wandleuchter und der Kronleuchter, zwei Altarleuchter und eine silberne Abendmahlskanne wurden gestiftet bzw. angeschafft, eine neue Uhr kam auf den Turm. Und im Winter 1897/98 wurde die Kirche zum ersten Mal mit zwei großen irischen Eisenöfen beheizt, die bis 1949 ihren Dienst taten. Einer stand dort, wo die heutige Presbyterbank ist, der andere an der ehemaligen Südtür, wo sich jetzt die Sakristei befindet.

War die Kirche zunächst weiß gestrichen, erhielt sie 1902 eine farbige Ausmalung. Während des Zweiten Weltkrieges wurden bei Bombenangriffen die Fenster zersplittert, Turm und Dach abgedeckt. Der Turmraum diente als „Kohlenkeller“ 1947 wurde der Anstrich erneuert, später eine elektrische Heizung eingebaut. Ebenfalls konnte der Turm neu gedeckt werden und vier Fenster des Schiffes wieder mit Buntglas versehen werden, eine neue Glocke und ein elektrisches Läutewerk wurden angeschafft.

1963 wurde der Turm neu mit Schiefer gedeckt und eine neue Turmuhr eingebaut, zwei Jahre später erfolgte eine Neuverglasung der Fenster. 1964 stieß man bei der Ablösung des Anstriches an der Decke des Schiffes auf Reste von Fresken, die etwa 500 Jahre alt waren und im 16. Jahrhundert übermalt worden waren. Aus Kostengründen wurden sie fixiert und erneut übermalt.

Eine große Renovierung musste ab 1992 durchgeführt werden, weil die Sicherheit der Kirche nicht mehr gewährleistet war. Eine Heißluftanlage wurde eingebaut, Turm, Glockenstuhl und Glocken, Kirchenschiff und Dach gründlich saniert. Nachdem der Innenanstrich erfolgt war, wurde die Kirche am 1. Advent 1997 wieder eröffnet.

Die Kirche in den Zeiten der Reformation

1525/27 führte Graf Konrad in Tecklenburg die Reformation ein. Brochterbeck gehörte damals zur katholisch gebliebenen Obergrafschaft Lingen. Als diese 1541 wieder an Tecklenburg fiel, führte der Graf auch hier die Reformation ein. Mehrmals wechselte die Konfession der Brochterbecker. Endgültig wurde die Reformation mit dem Westfälischen Frieden besiegelt.

In der Oranienzeit behielten die katholischen Christen ihren Glauben, obwohl sie sich offiziell der Religion des Landesherrn beugen mussten. Das älteste Kirchenbuch der Gemeinde von 1677 enthält daher evangelische und katholische Personen.

Mit dem Kauf der Grafschaft Tecklenburg durch Preußen 1707 wurde nach und nach katholisches Gemeindeleben möglich. 1718 entstand die erste katholische Kirche, die bis 1809 genutzt und dann wegen Baufälligkeit geschlossen wurde.

Ab Ende 1809 benutzten beide Gemeinden die evangelische Kirche gemeinsam. Dieses Simultaneum führte zu einer Entfremdung der Konfessionen, obwohl das Verhältnis der Pfarrer zeitweilig freundschaftlich war. Häufig gab es Streit um die Benutzung der Kirche und um Reparaturkosten. Erst 50 Jahre später, 1860, konnte die katholische Gemeinde ihre eigene Kirche weihen.

Orgel

Die erste Orgel hatte die Kirche 1701 erhalten. Inzwischen spielt die 4. Orgel, die von der Firma Schuke in Potsdam 1975 geliefert wurde.

Glocken

Die größere der beiden Glocken stammt aus dem Jahre 1438. Sie ist damit nach einer Lengericher Glocke die zweitälteste im Tecklenburger Land und der heiligen Jungfrau und Märtyrerin Katharina geweiht. Eine zweite Glocke wurde in der Zeit des Grafen Konrad von Tecklenburg zwischen 1541 und 1548 aus der Kirche geholt und zum Guss einer Kanone verwandt. Eine kleinere Glocke wurde 1862 der katholischen Kirche überlassen. Die evangelische Kirche schaffte daraufhin im selben Jahr eine neue Glocke an, die 1917 wiederum für Kriegszwecke abgegeben werden musste.

1926 kam erneut eine zweite Glocke auf den Turm. Auch ihr blühte dasselbe Schicksal: 1942 wurde sie eingeschmolzen. 1952 wurde die jetzige zweite Glocke, diesmal mit elektrischen Läutewerk, eingeläutet. Im Zuge der Renovierung wurde die große Glocke gründlich restauriert.

Alter Friedhof

Der alte Friedhof war um die Kirche herum angelegt. Beide Gemeinden benutzten ihn bis etwa 1870, dann musste er aus gesundheitlichen Gründen und wegen Überfüllung geschlossen werden. Daraufhin legten beide Gemeinden ihr eigenen Friedhöfe an und bauten später jeweils eigene Leichenhallen. In etwa 700 Jahren dürften rund um die Kirche mindestens 12000 Menschen beerdigt worden sein.

Ansprechpartner: Pfr. Erich Schwager, Tel. 0 54 55/3 93

Öffnungszeiten: Beginn der Osterferien bis Ende der Herbstferien, täglich von 10.00 – 18.00 Uhr